
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 19/2 (1992)

DOI: 10.11588/fr.1992.2.57326

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

La Révolution Française vue des deux côtés du Rhin. Textes rassemblés par André DABEZIES, Aix-en-Provence (Publications de l'Université de Provence) 1990, 264 S.

Wie kaum anders zu erwarten war, hat der Bicentenaire der Französischen Revolution eine Hochflut von wissenschaftlich mehr oder weniger tiefgründigen Veranstaltungen und Publikationen hervorgebracht. Zahlreiche Konferenzen wurden abgehalten; eine kleinere, aber vielleicht gerade darum intensivere in Evian, Ende März 1989. Sie vereinte, unter dem Schild der A. L. F. A. (Association pour le développement des Liens culturels entre la France et l'Allemagne), Germanisten und Historiker aus Frankreich, der Bundesrepublik und der Schweiz. Die Erträge dieses Kolloquiums bietet der vorliegende Band. Sein Titel bezieht sich auf die Blickrichtung der Beiträge, während die Beiträge selbst, insgesamt acht, fast alle deutschen zeitgenössischen Reaktionen auf den Ausbruch und den Verlauf der Französischen Revolution gewidmet sind.

Die zwei bestehenden Ausnahmen haben die französische Emigration in der Schweiz und die Revolution in Savoyen zum Gegenstand. Was Georges ANDREY (Fribourg) und Paul GUICHONNET (Genève) aus ihrer jeweiligen fachspezifischen Sicht kenntnisreich beibringen, ist gewinnvoll zu lesen und gewiß auch für die germanistischen Fachkollegen anregend.

Den Gang der literaturgeschichtlichen Betrachtungen und überhaupt den Band eröffnet Marita GILLI (Besançon). Sie schlägt den Bogen von Mainz zur Ciszuranenbewegung, wobei ein etwas zu homogenes Bild der »période jacobine« (S. 32) entsteht. Konzentriert sich M. Gilli themengerecht auf das Engagement deutscher Jakobiner oder Revolutionäre im Rheinischen, so Alain RUIZ (Aix-Marseille) auf das in Frankreich, in Paris vornehmlich und im Elsaß. An exemplarischen, bekannten Namen umreißt er Intentionen und persönliche Schwierigkeiten dieser oft als Spione verdächtigten und mitunter gar liquidierten Ausländer.

Sehr um Differenzierungen bemüht zeigt sich auch Joël LEFEBVRE (Lyon), bei dem Versuch, die schon vielfach untersuchten Reaktionen Kants, Forsters und Friedrich Schlegels unter dem Signum eines jeweils spezifischen »messianisme« zu erfassen. Dieser Ansatz ermöglicht, gravierende Paradigmenwechsel in der deutschen Philosophie und Literatur um 1800 sowie Relationen von (spät-)aufklärerischen und (früh-)romantischen Strömungen aufscheinen zu lassen.

Dem Niederschlag der Revolutionsproblematik im Literarischen unmittelbar wendet sich Walter MÜLLER-SEIDEL (München) mit einem Großbeispiel zu. »Verschwörungen und Rebellionen in Schillers Dramen« lautet das noch keineswegs erschöpfte, obschon seit den fünfziger Jahren mehrfach behandelte Thema, dem erhellende neue Aspekte abgewonnen werden. Vor allem überzeugt der Nachweis, daß es sich um eine durchgehende, zentrale Thematik Schillers handelt. Beeinträchtigt werden die für Germanisten und Historiker sicher gleichermaßen aufschlußreichen Ausführungen freilich durch die einseitig und strikt Gegensätze erhärtende Leitfrage, »ob die politischen Motive nur Nebenmotive in einer Dramatik sind, die man vorzüglich als Familiendramatik zu verstehen hat; oder ob umgekehrt die Familie zur dramaturgischen Steigerung der geschichtlich-politischen Welt als dem erklärten Ziel dieser Dramatik zu dienen habe« (S. 120f.). Relevant ist das Problem zweifellos, nur verschärft die Fragestellung unnötig Polaritäten, statt endlich unverkennbare Zusammenhänge zu berücksichtigen. Zeigt doch gerade die Genesis des »Don Karlos« überdeutlich, wie die politische Dimension aus der Privatsphäre erwuchs und auf sie zurückwirkte, wie beide Bereiche wechselseitig aufeinander bezogen blieben.

Die Zeitschriften der Spätaufklärungsperiode, die übrigens generell und nicht etwa bloß hinsichtlich der Revolutionswirkungen dringlich systematischer Erschließung und Aufarbeitung harren, sind der Gegenstand von Hans-Ulrich SEIFERT (Trèves). Sein Überblick berücksichtigt exemplarische Gattungen und Bestrebungen, wobei sehr berechtigt unterschiedliche aufklärerische und genaupklärerische Positionen den Angelpunkt abgeben. Zwei Feststellungen lohnt es besonders hervorzuheben und weiterer Analyse anzuempfehlen. Zum ersten wird auf eine Variante der (sonst hauptsächlich genaupklärerisch geprägten) Verschwö-

lungstheorie verwiesen, die Spätaufklärern ermöglichte, »am Ideal einer vernunftmäßigen Umgestaltung ohne Terreur und »Maratismus« festzuhalten« (S. 168). Zum zweiten wird kurz ein um 1800 eintretender »Paradigmenwechsel von der politischen Kulturberichterstattung zum reinen Kulturbericht erkennbar« gemacht (S. 178). Einspruch hingegen provoziert die Ansicht, im Verlaufe des Jahres 1793 habe sich die öffentliche Meinung Deutschlands über die Französische Revolution polarisiert. Das geschah, man braucht nur an Neugründungen wie die »Wiener Zeitschrift« (1792–93) zu denken, eindeutig bereits etwa zwei Jahre früher.

Das Gebiet der Musik betritt Uwe MARTIN (Marseille). Er stellt die Frage »Révolution dans la musique allemande?« und bejaht dies durch die Autorität Beethoven und mittels weniger klangvoller Namen aus der Liedkomposition. Zugleich gibt er zu erkennen, daß es verfehlt wäre, die musikalische Rezeption der Französischen Revolution kurzweg ineinzusetzen mit einer Revolutionierung der zeitgenössischen deutschen Musik.

Hält sich auch der durch den Kolloquiumsband vermittelte Neugewinn aufs Ganze gesehen in Grenzen, so ermöglicht doch die Vereinigung verschiedener Fachbeiträge zusätzliche Vergleiche. Und es bestätigt sich einmal mehr, wie relevant und aktuell die Französische Revolution als Forschungsgegenstand bleibt, doch ebenso, wie notwendig interdisziplinäres Zusammenwirken auf diesem gewaltigen Forschungsfeld ist.

Wolfgang ALBRECHT, Weimar

Helmut BERDING (Hg.), *Soziale Unruhen in Deutschland während der Französischen Revolution*, Göttingen (Vandenhoeck u. Ruprecht) 1988, 258 p. (*Geschichte und Gesellschaft, Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft*, 12).

Notre connaissance des troubles sociaux qui se sont déroulés en Allemagne pendant la tourmente révolutionnaire souffre d'une faiblesse relative, alors qu'elle devrait bénéficier de la confluence des recherches sur les mouvements populaires et de celles portant sur la réception de la Révolution française (R.F.). En fait, les premières ont plutôt délaissé cette période charnière, au profit de celles qui l'encadrent, en raison de la coupure institutionnelle entre historiens modernistes et contemporanistes; et les secondes se sont penchées d'abord sur les élites intellectuelles et sur l'avant-garde politique des Jacobins, sans pouvoir vraiment démontrer leur influence sur les mouvements populaires. Un colloque, dont ce livre est le fruit, s'est tenu en septembre 1987 près de Giessen pour essayer de combler cette lacune. Quatorze spécialistes reconnus de ces problèmes se sont efforcés de répondre ce faisant à trois questions: 1. Les tensions sociales sont-elles à l'époque moins fortes en Allemagne qu'en France ou est-ce une illusion d'optique due au manque de recherches locales? 2. Comment ranger ces troubles dans la typologie des formes de protestation: dans celles d'Ancien Régime ou celles du XIX^e siècle! 3. Dans quelle mesure ces mouvements ont-ils été influencés, voire provoqués, par les événements français?

Rolf REICHARDT ouvre ce recueil par une étude des retentissements de la prise de la Bastille dans l'opinion allemande: l'exploitation des comptes-rendus de la presse du mois de juillet 1789 (20 journaux dépouillés) montre un mélange de sympathie fascinée et de répulsion devant les excès de violence. L'auteur suit ensuite le réemploi de la symbolique et de la thématique révolutionnaire à travers toute l'Allemagne au début des années 1790 (cocarde, fraternisation avec les soldats, prise de »Bastilles«). Les réminiscences sont plus nombreuses dans les troubles paysans, plus violents, qui eux-mêmes présentent le plus d'analogie avec le mouvement dans la province française.

Les dix communications suivantes sont consacrées à des études locales ou régionales, qui permettent une dissection fine des troubles sociaux. Elisabeth FEHRENBACH observe ceux qui ont agité la principauté de Naussau-Saarbrück d'août 1789 à 1793, et en particulier ses campagnes excédées par l'accroissement de la pression fiscale et féodale. Le mouvement ne se